

Stefan Gärtner

Der Fall des niederländischen Katholizismus

KATHOLIZISMUS IM UMBRUCH

Herausgegeben von
Stephan Goertz und Magnus Striet

Band 5
Der Fall des niederländischen Katholizismus

Stefan Gärtner

Der Fall des niederländischen Katholizismus

Kirche und Seelsorge
in einer spätmodernen Gesellschaft

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



MIX
Papier aus verantwortungsvollen Quellen
FSC® C083411

© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2017

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Verlag Herder

Satz: Barbara Herrmann, Freiburg im Breisgau

Herstellung: CPI books GmbH, Leck

Printed in Germany

ISBN 978-3-451-37840-9

Inhalt

Einleitung	9
A. Geschichte und Gegenwart des niederländischen Katholizismus	
I. Kapitel: Die historische Entwicklung des niederlän- dischen Katholizismus	16
1. Ausgangslage: katholische Minderheit im protestantisch dominierten Staat	17
2. Katholische Versäulung und Emanzipation	20
3. Die Nachkriegsjahre: letzte Blüte des Katholizismus und erste Krisenzeichen	24
4. Der Aufbruch am Beispiel des Pastoralen Konzils	27
5. Der Abbruch nach dem Aufbruch: <i>the Dutch disease</i> ..	34
6. Der Papstbesuch in den Niederlanden	39
II. Kapitel: Bedeutungsverlust und Rückzug des nieder- ländischen Katholizismus in der Spätmoderne	41
1. Der Einbruch des institutionell verfassten Katholizismus und die Reaktionen	43
2. Schwindender Einfluss der katholischen Kirche auf das öffentliche und private Leben	51
3. Katholizismus im Schulwesen und in den öffentlich- rechtlichen Medien: der Streit um das konfessionelle Profil	57
3.1 Katholische Schulen	58
3.2 Katholizismus in den Medien	61

4. Die Marginalisierung der Theologie an den Universitäten	63
5. Sexueller Missbrauch in der katholischen Kirche als Ursache für ihren Relevanzverlust	68
5.1 „Wir haben es nicht gewusst“: Leugnung und Verdrängung	68
5.2 Besonderheiten in der niederländischen Kirche beim Umgang mit sexueller Gewalt	71
III. Kapitel: Der Katholizismus als religiöses Inventar einer spätmodernen Gesellschaft und die veränderte Kirchlichkeit	76
1. Katholisches Engagement in Kirche und Welt: zum Preis weltanschaulicher Neutralität?	78
2. Wandel des Katholizismus: das Beispiel der Hauptamtlichen im pastoralen Dienst und das Beispiel der Klöster	84
2.1 Pastorale Mitarbeiter und die postsäkulare Transformation der Religion	85
2.2 Vom Kloster zum spirituellen Zentrum	88
3. Aneignung und Umdeutung des katholischen Repertoires in einem individualisierten Zusammenleben	91

B. Der soziale und politische Kontext des niederländischen Katholizismus

IV. Kapitel: Alternativen zum Christentum und die öffentliche Debatte über Religion in den Niederlanden	100
1. Ungebundene und unsichtbare Religiosität als Alternative zum Christentum	101
1.1 Spirituelle Nomaden und freischwebende Gläubige	102

1.2 Der religiöse Markt und die funktionalen Äquivalente für das Christentum	107
2. Religion als Thema von Politik und Kultur in den Niederlanden	111
2.1 Die Zivilreligion der Niederlande und die Bedrohung von Freiheit und Toleranz	112
2.2 Religiöses Konfliktpotenzial in einer weltanschaulich pluralen Gesellschaft: nicht nur der Islam	117
C. Christliche Seelsorge in einem säkularen Zusammenleben	
V. Kapitel: Der Katholizismus in einer säkularen Organisation. Geschichtliche Entwicklung und Status quo der Kategorialen Pastoral	126
1. Die historische Verschiebung vom Amt zur Profession, von Seelsorge zu <i>geestelijke verzorging</i> sowie zwischen Kirche und Berufsverband	127
2. Der rechtliche und institutionelle Status quo der Seelsorge und seine Implikationen im Ländervergleich	136
2.1 Spannungen zwischen gesetzlicher Grundlage und pastoraler Praxis	138
2.2 Deutschland: Ambivalenzen einer Kirche als Körperschaft öffentlichen Rechts	141
2.3 Niederlande: Nebenwirkungen einer Vollintegration der christlichen Seelsorge in den Wohlfahrtsstaat	146
VI. Kapitel: Zur Verantwortung katholischer Seelsorge in einer spätmodernen Gesellschaft – eine Grundidee und ihre pastoralpraktischen Konsequenzen	152

1. Die Verantwortung der Seelsorge in einem säkularen Setting	153
1.1 Aktuelle Ansätze und mögliche Anschlusspunkte	153
1.2 Plausibilität der Seelsorge auf der Basis einer Gemeinsamkeit: das Interesse am <i>geestelijke</i>	158
2. Konsequenzen der Grundidee für die (Zusammen-) Arbeit der Seelsorge in einer säkularen Organisation	163
2.1 Die Kooperation der Seelsorge mit anderen Berufen in einer weltanschaulich neutralen Einrichtung	164
2.2 Das fremde <i>geestelijke</i> und der christliche Glaube	171
VII. Kapitel: Christliche Seelsorge in einer totalen Institution und ihre kirchliche Bedeutung	180
1. Die institutionellen Rahmenbedingungen und das Profil der niederländischen Gefängnis- und Militärseelsorge	182
2. Chancen und Grenzen der Pastoral in einer totalen Institution	188
3. Die Bedeutung der Kategorialen Seelsorge für die Glaubensgemeinschaft	197
3.1 Zur diakonischen Suche der Kirche nach dem auf-erstandenen Herrn	198
3.2 Pastoralpraktische Konsequenzen der Christussuche außerhalb der Kirche für die Glaubensgemeinschaft	202
VIII. Kapitel: Ausblick auf den Katholizismus in den deutschsprachigen Ländern	208
Literaturverzeichnis	216

Einleitung

In der katholischen Kirche sollte man über nationale Tellerränder hinausschauen. Der Blick in andere Weltgegenden kann die eigenen Überzeugungen in Gemeinde, Seelsorge oder Theologie zuerst erschüttern und danach bereichern. Das Selbstverständliche versteht sich nicht mehr von selbst, weil andere Christinnen und Christen manches anders tun. Das ist Ausdruck der Pluralität einer wahren Weltreligion. Dass der Blick auf andere Teilkirchen durchaus mit einem Schuss Exotismus oder Nostalgie eingetrübt sein kann, mindert seine inspirierende Wirkung nicht. Aktuell wird aus Deutschland für diese Inspiration vor allem in die Vereinigten Staaten von Amerika und nach Frankreich geschaut. Davor waren Lateinamerika und die Befreiungstheologie anziehend.

Davor wiederum schauten Katholikinnen und Katholiken mit Spannung nach Holland. Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil gab es in dem kleinen Land im Herzen Europas eine ungeheure Aufbruchsstimmung und einen Veränderungsdrang, der auch die deutsche Kirche mitriss. So beeinflusste das Pastorale Konzil in den Niederlanden die Debatten auf der Würzburger Synode. Die holländische Priesterausbildung gehörte damals zur katholischen Avantgarde, und das neue Verhältnis zwischen Klerikern und Laien sowie das Amtsverständnis der Bischöfe galten als vorbildlich. Pfarrer reisten mit ihren Gemeinden in die Niederlande, um sich von den liturgischen Experimenten inspirieren zu lassen, und man las gemeinsam im sogenannten Holländischen Katechismus. Die nordamerikanische Seelsorgebewegung schwappte von dort ins übrige Europa, die niederländische Theologie jener Tage wurde aufgesogen – und sie ist bis heute einflussreich geblieben.

Dennoch kühlte das Interesse am holländischen Katholizismus schon bald ab. Das hatte nicht nur damit zu tun, dass andere Weltgegenden stärker ins Bewusstsein traten. Auch in der niederländischen Kirche selbst machte sich nach einer Phase der Euphorie in den 1960er- und 1970er-Jahren Ernüchterung breit. Dem allgemeinen Aufbruch und den liberalen Errungenschaften nach dem Zweiten Vatikanischen beziehungsweise dem Pastoralen Konzil folgte eine innerkirchliche Polarisierung. Statt zur Weiterführung der Debatten und Experimente kam es zunehmend zu einer unfruchtbaren Pattstellung zwischen Progressiven und Konservativen in der katholischen Kirche.

Danach schlug das Pendel zurück. Die bewahrenden Kräfte, die nach dem Konzil noch in der Minderheit gewesen waren, konnten sich in der Folgezeit immer mehr durchsetzen, unter anderem durch die Unterstützung aus Rom. Viele hochgelobte Initiativen wurden beendet oder sie starben von selbst einen langsamen Tod. Außerdem fielen die traditionell festen Strukturen und viele Organisationen des holländischen Katholizismus seit den 1980er-Jahren beinahe komplett in sich zusammen, und die kirchliche Teilhabe der Gläubigen sank stark. Das machte die Niederländer schon weniger interessant für ihre europäischen Nachbarn.

Eine Auseinandersetzung mit dem holländischen Katholizismus ist aber trotz und gerade wegen dieser radikalen Entkirchlichung weiterhin wichtig. Mit der Spätmoderne ist die katholische Kirche in den Niederlanden von einer ehemals prägenden Kraft der Gesellschaft zu einem kleinen und manchmal kritisierten religiösen Akteur geworden, der sich allerdings in einer lebendigen spirituellen Landschaft bewegt. Das konfrontiert den Katholizismus mit überraschenden Chancen, aber auch mit neuen Problemen, die in anderen Ländern ähnlich entstehen könnten oder bereits entstanden sind. Trotz aller Eigenheiten ist der niederländische Katholizismus also noch immer ein Vorreiter

in Europa. Hier zeigen sich Entwicklungen, die in ein oder zwei Jahrzehnten auch anderswo in vollem Umfang virulent sein werden. Grund genug, sich wieder mit ihm zu beschäftigen.

Demzufolge ist es im doppelten Sinne gemeint, wenn der Titel dieses Buches vom Fall des niederländischen Katholizismus spricht. Das meint zum einen den beispielhaften Kasus: Ich möchte die historischen und die aktuellen Veränderungen in den Niederlanden exemplarisch für die Rolle von Kirche und Seelsorge in einer spätmodernen Gesellschaft analysieren. Andererseits weist die Rede vom Fall des niederländischen Katholizismus auf den faktischen Niedergang dieser Sozialform seit den 1980er-Jahren hin – ein Niedergang, der in der Gegenwart in einen weitgehenden sozialen Bedeutungsverlust der katholischen Kirche mündet. Fall also zum einen als instruktiver Kasus, zum anderen als dominante Richtung der Veränderung.

Wie ist diese Studie angelegt? Das Buch ist als Diptychon konzipiert, also wie jene zweigeteilten Gemälde, die durch ein Scharnier zusammengehalten werden und auf- und zugeklappt werden können. So lässt sich der Fall des niederländischen Katholizismus als Ganzes nachverfolgen, die einzelnen Kapitel sind aber auch als in sich geschlossen zu betrachten. Wie sich das im Einzelnen darstellt, lässt sich jeweils in den einführenden Abschnitten der Kapitel nachlesen. Jeder und jede möge das Diptychon nach eigenem Gusto gebrauchen.

In Teil A (*Geschichte und Gegenwart des niederländischen Katholizismus*) werden die historische Entwicklung und der aktuelle Zustand des niederländischen Katholizismus ausführlich analysiert. Dabei kommen neben dem institutionellen und mentalen Einbruch in der Vergangenheit und bis in die Gegenwart hinein sowie dessen Ursachen auch die Neuansätze in den Blick, mit denen sich die katholische Kirche in den Niederlanden – beziehungsweise Teile von ihr – der Spätmoderne mit offenem Visier zuwendet.

Die beiden großen Einheiten des Buches, also die Teile A und C, hält Teil B als inhaltliches Scharnier zusammen (*Der soziale und politische Kontext des niederländischen Katholizismus*). Er stellt das religiöse Feld dar, in dem sich das holländische Christentum gegenwärtig bewegt. Daneben beschreibt Teil B die aktuelle politische und kulturelle Debatte über Religion in den Niederlanden. Damit weist das Scharnier unseres Diptychons auf den folgenden Teil C dieser Studie voraus, weil so auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Seelsorge der katholischen Kirche in der Spätmoderne deutlich gemacht werden können.

Teil C (*Christliche Seelsorge in einem säkularen Zusammenleben*) wirft dementsprechend die Frage nach den Bedingungen christlicher Seelsorge in einer individualisierten Gesellschaft auf, und zwar insbesondere in nichtkirchlichen Organisationen. Es geht also um die sogenannte Kategoriale Pastoral, zunächst im spätmodernen Wohlfahrts- und Gesundheitswesen und danach im Gefängnis sowie beim Militär. Dieser Schwerpunkt auf einem nichtgemeindlichen Setting erweist sich für unsere Suche nach den Bedingungen des Katholizismus in einer entkirchlichten und religiös pluralen Kultur als besonders erhellend. Das gilt auch für die in diesem Teil immer mitlaufende Frage nach einer zukunftsfähigen Seelsorge. Die aktuellen Entwicklungen in der Gemeindepastoral und die innerkirchlichen Veränderungen werde ich dagegen in Teil A behandeln. Ein zusammenfassender Ausblick auf den Katholizismus in den deutschsprachigen Ländern rundet das Buch ab.

Diese Studie wäre nicht möglich gewesen ohne die freundschaftliche und inhaltliche Unterstützung von Dr. Kees de Groot und Dr. Sjaak Körver, denen ich nicht nur in dem gemeinsamen Forschungsprojekt *The Transformation of Spiritual Care in Late Modernity* verbunden bin. Sie haben weite Teile dieses Buches aus niederländischer Perspektive kritisch gegen-

gelesen. Das gilt bei einzelnen Abschnitten auch für Dr. Arnold Smeets vom *LUCE/Centrum voor Religieuze Communicatie*. Prof. Dr. Stephan Goertz und Prof. Dr. Magnus Striet danke ich herzlich für die Aufnahme des Bandes in ihre Reihe *Katholizismus im Umbruch*. Dr. Stephan Weber vom Herder Verlag hat das Buch als Lektor betreut, Daniela Kranemann aus Erfurt hat die Mühen der Korrekturen übernommen. Auch ihnen beiden gilt mein Dank. Übersetzungen der Zitate aus dem Niederländischen gehen in diesem Buch auf den Autor zurück.

A.

Geschichte und Gegenwart des
niederländischen Katholizismus

I. Kapitel:

Die historische Entwicklung des niederländischen Katholizismus

Wie hat sich der niederländische Katholizismus von einem Vorbild an Rechtgläubigkeit und Kirchenbindung über eine Phase der Kreativität und der institutionellen Widerspenstigkeit nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil heute zu einer wenig bedeutsamen weltanschaulichen Nische in der spätmodernen Gesellschaft entwickelt? Wie verlief der Weg vom Musterknaben zum Schmuttelkind? Ich möchte in diesem Kapitel die historischen Voraussetzungen und den Verlauf dieses Wandels in der gebotenen Kürze nachzeichnen.¹

Dabei geht es zunächst um die marginalisierte Position der katholischen Kirche in den Niederlanden bis zur offiziellen Wiederherstellung der kirchlichen Strukturen im Jahr 1853 (1.). So wie andere Bevölkerungsgruppen auch organisierte sich der niederländische Katholizismus in der Folgezeit als weltanschauliche Säule und konnte so zum einflussreichen Bestandteil der modernen Gesellschaft werden (2.). Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte dieses „Schulbeispiel katholischer Organisations-tätigkeit“² noch einmal eine kurze Blütezeit, die Krisenanzeichen waren aber bereits nicht mehr zu übersehen und die

¹ Das Kapitel stellt eine grundlegende Überarbeitung und Ergänzung folgender Publikationen dar: Stefan Gärtner, *Geschiedenis en actualiteit van het catholicisme in Nederland*, in: Kees de Groot u. a. (Hg.), *Zelf zorgen voor je ziel. De actualiteit van christelijke spirituele centra*, Almere 2013, 31–41; Ders./Jan Jacobs, *Auf eine neue Weise Kirche sein. Das Pastorale Konzil in den Niederlanden (1966–1970)*, in: *PThI* 31 (1/2011) 25–38.

² Thijs Caspers/Christoph Hübenthal, *Sozialkatholizismus in den Niederlanden. Eine Minderheit auf dem langen Weg der Emanzipation*, in: *Amosinternational* 9 (3/2015) 48–53, 52.

kritischen Stimmen mehrten sich (3.). Das führte nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil im sogenannten Pastoralen Konzil der niederländischen Kirchenprovinz zu einem weltweit beachteten Experiment und zu Reformen im Katholizismus (4.), die allerdings bald versandeten (5.). Der Papstbesuch in den Niederlanden 1985 war der symbolträchtige Endpunkt der Polarisierung zwischen den bewahrenden und vorwärtsstrebenden Kräften in der holländischen Kirche (6.).

1. Ausgangslage: katholische Minderheit im protestantisch dominierten Staat

In den Niederlanden wurde nach der Reformation und der Befreiung von der spanischen Besatzung das Christentum in einer calvinistischen Variante zur bestimmenden Glaubensrichtung. Allerdings kam es nicht zur Gründung eines Staatskirchenwesens, wie dies etwa in den skandinavischen Ländern der Fall war. Zudem war die Obrigkeit hier dezentral über sieben Provinzen verteilt, was mit Blick auf die religiösen Angelegenheiten zu lokalen Eigenheiten führte. Aufs Ganze gesehen hat der Grundsatz des Augsburger Religionsfriedens von 1555 *cuius regio, eius et religio* in Holland so nie gegolten. „Zwar bestimmte hier die Obrigkeit, welche Konfession im öffentlichen Leben die Oberhand haben sollte, doch sie hat diese Konfession niemals zwingend für alle Untertanen vorgeschrieben.“³

Es gab nämlich neben Lutheranern, Juden und anderen kleineren religiösen Gruppierungen eine große Anzahl von Katholiken. Sie machten etwa 35 Prozent der Bevölkerung aus.

³ Peter Nissen, Proeftuin van verdraagzaamheid. Confessionele pluriformiteit in de Republiek, in: Ders. (Hg.), *Geloven in de Lage Landen*. Scharniermomenten in de geschiedenis van het christendom, Leuven 2004, 141–149, 141.

Dieser Minderheit stand man oftmals feindselig gegenüber und behinderte sie bei der Übernahme staatlicher Ämter oder in der öffentlichen Ausübung ihres Glaubens, wovon die sogenannten *schuilkerken*, von außen nicht als Kirchen erkennbare Bürgerhäuser in den alten Teilen mancher Innenstädte, beziehungsweise die *schuurkerken*, also Scheunenkirchen in ländlichen Gebieten, bis heute Zeugnis geben.

Die Argumente und Maßnahmen, die die Mehrheitsgesellschaft in dieser Zeit zur Marginalisierung des Katholizismus gebrauchte, werden heute in ähnlicher Weise auf den Islam angewendet.⁴ Das gibt einen Eindruck von der damaligen Behandlung der Katholikinnen und Katholiken. Auf die Dauer jedoch konnte man ein Drittel der Bevölkerung vor allem im Süden der Niederlande nicht einfach ausgrenzen oder ignorieren. Immerhin garantierte Artikel 13 der Union von Utrecht von 1579 prinzipiell die Freiheit des Gottesdienstes. Allerdings wurde dieser Artikel in der Praxis „als Garantie der persönlichen Gewissensfreiheit verstanden und nicht als Legitimation der unbegrenzten Freiheit zur Religionsausübung.“⁵

In der Folgezeit entstand eine multikonfessionelle Gesellschaft in einem protestantisch dominierten Staat. Die *Nederlandse Hervormde Kerk* war darin die privilegierte Religionsgemeinschaft, ihre Repräsentanten bestimmten weitgehend das öffentliche Leben. Sie wurde später die Kirche des Königshauses.

⁴ Vgl. Theo Salemink, *Sluit orthodoxie democratie uit? De geschiedenis van de Nederlandse katholieken en het actuele debat over de islam*, in: Joachim Duyn-dam/Marcel Poorthuis/Theo de Wit (Hg.), *Humanisme en religie. Controverses, bruggen, perspectieven*, Delft 2005, 119–139; Beatrice de Graaf, *Religie als probleem van orde en veiligheid. Salafisme onder vuur*, in: Sophie van Bijsterveld/Richard Steenvoorde (Hg.), *200 jaar Koningrijk: Religie, staat en samenleving*, Oosterwijk 2013, 353–375.

⁵ Joris van Eijnatten/Fred van Lieburg, *Nederlandse religiegeschiedenis*, Hilversum 2005, 169.

Daneben verfolgte man eine begrenzte und flexibel gehandhabte Duldung der übrigen Konfessionen mit den genannten regionalen Ausnahmen. In der europäischen Religionsgeschichte nehmen die Niederlande mit dieser toleranten Haltung eine Sonderstellung ein.

Im Alltag herrschte vielfach eine pragmatische Umgangsökumene. Das galt auch für den fortlaufenden innerprotestantischen Differenzierungsprozess. Von der *Nederlandse Hervormde Kerk* spalteten sich immer wieder einzelne Gruppen und Gemeinden ab, von denen die *Gereformeerde Kerk* mit ihren Verzweigungen die weitaus erfolgreichste war. Der für die Koexistenz in einem kleinen Land nötige und gewachsene Pragmatismus beim Umgang mit weltanschaulicher Pluralität bestimmt bis heute die Haltung vieler Niederländer gegenüber Andersgläubenden und -denkenden. Allerdings werden wir im IV. Kapitel sehen, dass diese identitätsstiftende Toleranz durch religiöse Konflikte in der spätmodernen Gesellschaft unter Druck gerät.

Die katholische Kirche befand sich somit historisch in einer zwar nicht völlig unterdrückten, aber doch stark marginalisierten Position. Die Katholiken hatten mit der Reformation nicht nur viele Kirchengebäude und Besitzungen verloren, sondern auch ihre gesellschaftliche Stellung eingebüßt. Sie stürzten mental und organisatorisch in eine tiefe Krise, von der man sich erst im 17. Jahrhundert langsam erholte, dem sogenannten Goldenen Zeitalter (*Gouden Eeuw*) der Niederlande.⁶ Entsprechend galten die Katholiken lange Zeit als ökonomisch rückständig, als antiintellektuell und als Bürger zweiter Klasse. Und vom Vatikan wurden die Niederlande als Missionsland (*missio hollandica*) angesehen und behandelt.

⁶ Vgl. Willem J. van Asselt/Paul H. A. M. Abels, The seventeenth century, in: Herman J. Selderhuis (Hg.), Handbook of Dutch church history, Göttingen 2015, 259–360, 283–285; 317–334.

1795 rufen holländische Patrioten unter dem Eindruck der Französischen Revolution die Batavische Republik aus. Neben der Abschaffung der Privilegien der *Nederlandse Hervormde Kerk* sorgte man nun für die prinzipielle Gleichstellung der Katholiken im öffentlichen Leben. Diese Entwicklung wurde auch durch die restaurativen Tendenzen nach dem Wiener Kongress mit der Anerkennung des Königreichs der Vereinigten Niederlande nicht rückgängig gemacht. Das für die damalige Zeit ausgesprochen progressive Grundgesetz von 1848, das in Grundzügen die bis heute geltende Verfassung darstellt, erkannte mit der weitgehenden Trennung von Kirche und Staat auch die Autonomie und Gleichrangigkeit der verschiedenen Konfessionen an.⁷

2. Katholische Versäulung und Emanzipation

Damit waren die äußeren Voraussetzungen für einen Emanzipationsprozess des Katholizismus in den Niederlanden geschaffen. Sichtbares Zeichen war die Wiederherstellung der kirchlichen Hierarchie und der Bistümer im Jahr 1853. Es kam in der Folgezeit zu einer massenhaften Mobilisierung, Organisation und Blüte des Katholizismus. Man profilierte sich mit eigenen Zeitungen und Verlagen, es entstanden katholische Ausbildungs-, Fürsorge- und Versorgungseinrichtungen, ein repräsentativer neogotischer Kirchbau ersetzte die klandestinen Gottesdiensträume, die päpstlichen Missionsgesellschaften wurden sowohl personell als auch finanziell breit unterstützt, im Süden wurden Wallfahrten und Prozessionen organisiert und die öffentliche und private Volksfrömmigkeit blühte auf. Man straffte die interne Kirchenstruktur, die Katholiken organisierten sich

⁷ Vgl. Detlef Pollack/Gergely Rosta, *Religion in der Moderne. Ein internationaler Vergleich*, Frankfurt a. M./New York 2015, 198–210.